

# Ergreifendes Konzert am Volkstrauertag

„In Terra Pax“ in der Stadtkirche

Unter der Überschrift „60 Jahre Kriegsende“ veranstaltete die Walsroder Kantorei am vergangenen Sonntag in der Stadtkirche ein tief bewegendes Konzert zum Volkstrauertag. Hauptwerk war das Oratorium „In Terra Pax“ des 1890 geborenen Schweizer Komponisten Frank Martin.

**Walsrode.** Zuvor waren zwei Kantaten von Felix Mendelssohn-Bartholdy erklingen. „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ stand am Anfang und ließ sofort aufhorchen. Die Kantorei präsentierte sich unter der Leitung von Holger Brandt in Hochform, bestach mit homogen ausgewogenem Chorklang, hervorragender Intonation und präziser Textbehandlung. Dabei wurde sie von den brillanten Streichern des Jungen Philharmonischen Orchesters Niedersachsen adäquat unterstützt.

Mit der zweiten Kantate „Verleih uns Frieden“ wurde dieser ausgezeichnete Eindruck fortgesetzt und ließ die erwartungsvolle Spannung auf das zu erwartende Hauptwerk noch größer werden.

Im Sommer 1944 erhielt Frank Martin vom schweizerischen Rundfunk den Auftrag, ein Chorwerk zu schreiben, das unmittelbar nach Kriegsende gesendet werden sollte. Niemand wusste zu diesem Zeitpunkt, wie das Kriegsende aussehen würde – unterschiedlichste Gefühle gab es zu berücksichtigen, das des unermesslichen Leidens und der Zerstörung genauso wie vielleicht das der überschäumenden Freude und unendlichen Erleichterung. Und die Vorstellung eines umfassenden Friedens mochte noch nicht gelingen. Diese deutlich spürbare Ambivalenz in der Werkaussage mag mit ein Grund dafür sein, dass es eher selten zu hören ist.

Der erste Teil handelt vom Krieg als Folge des

Zornes Gottes, der in einer schrecklichen Gewalt musikalisch dargestellt wird. Matthias Gerchen (Bass) gab seine Partie mit großem Stimmvolumen eindringlich mitreißende Dramatik. Die Kantorei, verstärkt durch den sich engagiert einbringenden Jungen Chor, ließ sich von Holger Brandt souverän zu den klanglichen Höhepunkten leiten. Dabei konnte man auf ein aufmerksam agierendes, hervorragend eingestelltes Orchester bauen. Da erbebt die Erde tatsächlich, der große Tag des Zorns wurde akustische Realität.

Der zweite Teil ist deutlich heller und kündigt die Befreiung an. Solistisch tragen hier vor allem Tenor und Sopran die Verant-

wortung. Johannes Luig imponierte wieder mit einer faszinierenden Leichtigkeit in der Höhe, die keine Grenzen zu kennen scheint, sowie enormer Modulationsfähigkeit und Strahlkraft. Sabine Szameit wusste wie bereits zu Beginn ihren geschmeidigen Sopran raumfüllend einzusetzen und den Hörer so für sich einzunehmen.

Im dritten Teil wird schließlich Christus vorgestellt, zunächst in einer eindrucksvollen Alt-Partie, von Kerrin Brinkmann eindrucksvoll und nahezu vibratolos in auffälliger Schlichtheit präsentiert, mündend in die Aussagen der Bergpredigt, ergreifend in der Interpretation Johannes Luigs, und ausklingend im Vater Unser, wohl einer der schönsten Vertonungen dieses Textes, vom Chor ausgesprochen ausdrucksstark gestaltet.

Im letzten Teil wird der neue Himmel beschworen. Erst danach dankte lang anhaltender Beifall den Beteiligten für eine ergreifende Veranstaltung, die nicht nur musikalisch auf hervorragendem Niveau stand, sondern auch dem Volkstrauertag ein besonderes Gepräge gab. **H.-Detlef Loose**

Auf hohem Niveau